



Medienkonferenz „Fünf Jahre Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und aktuelle Umsetzungsmassnahme im öffentlichen Raum “ vom Montag, 29. Juni 2015

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN URSULA WYSS, DIREKTION FÜR TIEFBAU,
VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaaffende

Ich gratuliere der Fachstelle herzlich zu ihrem Jubiläum und freue mich über alle weiteren Projekte, die wir noch gemeinsam vor uns haben. Denn nach wie vor besteht Handlungsbedarf. Auch die öffentliche Infrastruktur weist oft noch unüberwindbare Hindernisse auf, die sich Menschen mit körperlichem Handicap in den Weg stellen.

In der wohlhabenden Schweiz mit ihrer alternden Gesellschaft müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass alle Menschen ungehindert und weitgehend selbständig von einem Ort zum anderen kommen. Zu tiefe Trottoirkanten bei Tram- oder Bushaltestelle machen das selbständige Ein- und Aussteigen für Rollstuhlfahrer jedoch unmöglich. Eine einzige Treppe vor einer Tür verhindert oft den selbstständigen Zugang in einen Laden, in ein Restaurant oder zu einer Dienststelle.

Nach zweieinhalb Jahren im Amt habe ich gelernt, dass ein, zwei Zentimeter bei vielen Menschen darüber entscheiden, ob sie sich selbständig fortbewegen können oder nicht. Wenn man einmal mit Herbert Bichsel im Rollstuhl unterwegs war und selber erlebt hat, wie viel anstrengender und mühsamer es ist, sich im Rollstuhl statt über einen 3-Zentimeter-Absatz über einen 4- oder 5-Zentimeter-Absatz zu hieven, dann weiss man, warum die Behindertenorganisationen um jeden Zentimeter kämpfen: Ihre Mitglieder bekommen jeden Zentimeter täglich zu spüren.

Die öffentliche Hand hat einen Vorbildcharakter und muss auch deshalb hindernisfrei bauen. Nicht zuletzt, weil hindernisfreies Bauen letztlich uns allen zu Gute kommt: Älteren Menschen mit Rollator, kleineren Kindern, Müttern und Vätern, die mit dem Kinderwagen unterwegs sind. Ich bin davon überzeugt, dass das nationale Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) am Schluss uns allen dient und den öffentlichen Raum insgesamt attraktiver macht.

Der Gemeinderat will Menschen mit Behinderungen und älteren Personen eine selbstbestimmte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Mit dem «Umsetzungskonzept hindernisfreier Raum» wollen wir dem einen weiteren Schritt näher kommen. Im Rahmen dieses Projekts, das der Gemeinderat im Dezember 2013 gestartet hat, werden auf der Basis des BehiG die Themenfelder öffentlicher Verkehr, Verkehrsraum, Lichtsignalanlagen, Baustellen sowie Park- und Grünanlagen bearbeitet. Inzwischen liegen für die meisten Themen Standards vor, welche mit den Behindertenorganisationen zusammen intensiv diskutiert und bereinigt werden. Der Schlussbericht zu allen Themenfeldern wird voraussichtlich im 2016 von Gemeinderat und Stadtrat verabschiedet werden können.

Wir stehen in diesem Prozess nicht alleine da. In allen Städten laufen zurzeit die analogen Bemühungen. Das Besondere an Bern ist aber die enge Zusammenarbeit von Verwaltung und Behindertenorganisationen. Das hängt viel mit Personen zusammen. Nebst der Fachstelle sind dies die beiden Anwesenden Herbert Bichsel und Hans-Peter Wyss.

Besonders dringlich müssen die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs angepasst werden: Das BehiG gibt vor, dass bis Ende 2023 der öffentliche Verkehrs hindernisfrei sein muss. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat deshalb, die Projektierung der hindernisfreien Tram- und Bushaltestellen umgehend auszulösen und dafür einen Kredit von 2,9 Mio. Franken freizugeben. Der Stadtrat wird voraussichtlich im kommenden Herbst über diesen Projektierungskredit befinden.

Im Rahmen dieses Projekts wurde jede Haltekante auf dem Gebiet der Stadt Bern (Bernmobil, PostAuto, RBS) einer ersten Prüfung unterzogen. Begutachtet wurden dabei jene 18 Tram- und 248 Bushaltekanten, die nicht ohnehin im Rahmen eines geplanten Vorhabens behindertengerecht ausgestaltet werden oder bereits heute dem BehiG entsprechen. Heute entsprechen 22 Tramhaltestellen bereits den Vorgaben des

BehiG. Ohnehin im Rahmen eines geplanten Vorhabens befinden sich weitere 45 Tram- und 47 Bushaltestellen.

Wenn es uns mit diesem Projekt gelingt, möglichst viele Menschen in unser gesellschaftliches Leben zu integrieren, dann hat sich das Engagement zahlreicher Behinderter und ihrer Organisationen gelohnt.

Vor uns liegt noch ein langer und steiler Weg, um den öffentlichen Raum und den Zugang zu Gebäuden möglichst hindernisfrei zu gestalten. Wir packen es an. Ganz nach dem Motto: Bauen, damit alle sich möglichst hindernisfrei fortbewegen können.